

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Band: 130 (1989)

Artikel: St. Andresenkäpeli im Wilersderfli, Altzellen
Autor: Knobel-Gabriel, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

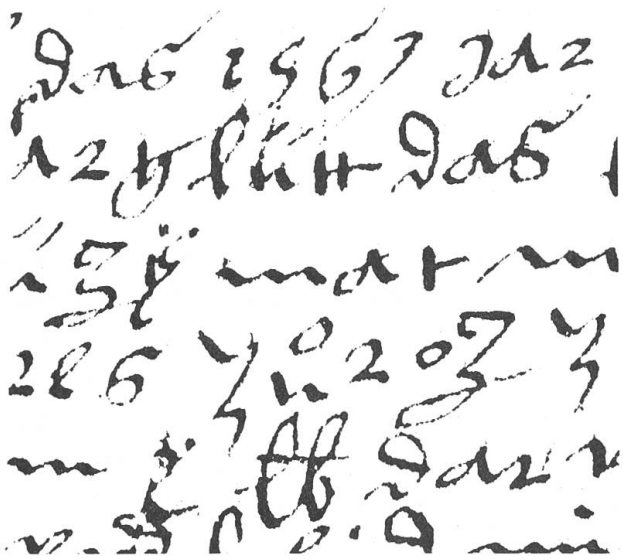
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Andresenkäpeli im Wilersderfli, Altzellen

In der Uerti-Lade von Altzellen liegt wohlbehütet ein altes Protokoll der Bergleute von dorten. Als Einband diente ein Lektionar-Pergamentblatt aus dem 14. Jahrhundert: Auf Seite 9 dieses Bergbuches schrieb der damalige Bergleutevogt mit ungelenten Buchstaben: «Item, auf das Jahr 1595 habe ich Andreas Z'Rotz den Bergleuten die Rüti bei *St. Andreas Käpeli* abkauft um XXX libra (Pfund) .ii libra Zins davon».



Das 1595 hat
ich abkauft das
Rüti bei
St. Andreas
Käpeli
um XXX libra
(Pfund) .ii
libra Zins davon

Bergbuch Altzellen

Siedlungsgeschichtliches

In sonniger Lage auf dem Altzellerberg lag einstens das behäbige «Scheuberen Gut», das mutmasslicherweise auch beide heutigen Heimwesen Wilershechi und Wilersderfli, nebst anderen Gütern, umfasste.

Bruder Konrad Scheuber, Landammann und Eremit (1481–1559) erbt von seinem Vater Hensli Scheuber die Wilershechi und weitere, ausgedehnte Weidflächen. Schon zu Lebzeiten übergab Konrad Scheuber Hab und Gut seinen Töchter-

Männern. Christine, die jüngere Tochter Konrads, wurde von Melchior Christen zur Frau genommen. Sie übernahmen gemeinsam das väterliche Heimen Wilershechi. Um 1657 bauerten deren Nachkommen Andreas und Melk Christen auf dieser Bergliegenschaft. Bereits 1765 erscheinen Josef Wolfgang Zumbühl und um 1800 dessen Sohn, Kirchmeier (1809/1810) Johann Josef Zumbühl als Wilershechi-Bauern. Dieses einstige «Scheuberen-Gut» erwarb 1881 Melk Gabriel, dessen Nachkommen heute noch den Besitz ihrer Vorfahren mit grossem Geschick bewirtschaften.

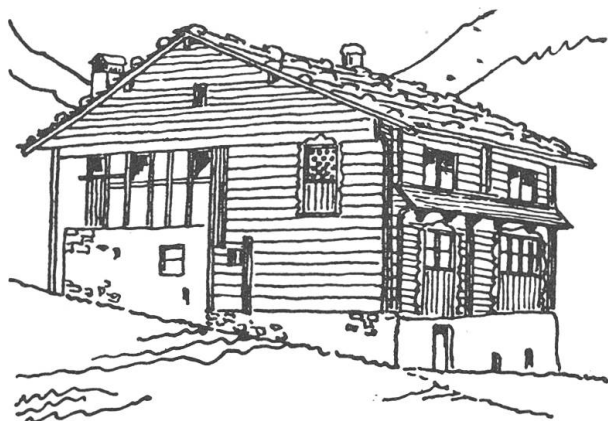
Auf dem benachbarten Wilersderfli lebte zu Bruder Konrad Scheubers Zeiten oben bemelter Andreas Z'Rotz.



Originalsiegel-Abdruck des Landammanns Andreas Z'Rotz.

Die Sippe der Z'Rotz war damals reich begütert in Oberrickenbach. So zinst 1506 Greti Z'Rotz, verheiratet mit Arnold

Noyer, für ihr Gut «in der Fur» an die ehrwürdige Frau Mutter Elsbeth Noyerin, St. Andreas Kloster, Sarnen, (ab Gült vom oberen Görenmattli). 1533 besass Sinsgäuer Bannwart Alt Hans Z'Rotz, der Vater von Andreas, eine Liegenschaft unterhalb des Kriechbaum (Oberrickenbach). Andreas Z'Rotz heiratete Dorothea Scheuber, die älteste Tochter von Landammann Konrad Scheuber. Er verstarb anno 1579. Sein Wohnhaus ist teilweise in seinem ursprünglichen Zustand erhalten.



Wilensderfli, Haus des Landammann Andreas Z'Rotz

Der heutige private Besitzer kennt und schätzt den Wert dieses einstigen herrschaftlichen Sitzes.

Der Grundriss weicht vom Schema ab. Die drei Wohnräume umschliessen zusammenhängend die vorderen, talwärts gerichteten Seiten mit Verlegung der Hauptfenstergruppen auf die Trauffront. Früher hing in der Stube noch eine Wappenscheibe mit dem Scheuberwappen und mit der Inschrift: «Cunrad Scheuber 1495.» (Diese Jahreszahl ist wahrscheinlich verlesen und sollte jedenfalls 1559 heissen.) Eine Vorlaube war nur auf der Südostflanke über dem Eingang. Der gewölbte Keller ist vom Norden her zugänglich.

Der Degen von Landammann Konrad Scheuber kam erbsweise ins grosse Haus auf Wilensderfli.

1558 bis 1569 erscheint Andreas Z'Rotz-Scheuber als Landammann und erster Richter von Nidwalden. 1568 weilte er als Gesandter in Uri und Brunnen, als Bote in Bellinzona.

Sein Sohn, Fähnrich und Ratsherr Andreas Z'Rotz, vermählt mit Anna Sigrist von Kerns, verschied am 24. 1. 1614 in Wolfenschiessen. Eine Glasscheibe mit der Inschrift «Fendrich Andreas Zrotz und Anna Sigrist, sin Eegemachel 1603» befindet sich heute in einem Fenster der Pfarrkirche Wragby (Nostel Church) Yorkshire, England.

Landammann Andreas Z'Rotzen Grosssohn, Kirchmeier Konrad Z'Rotz-Christen (gest. 21. 1. 1670) wohnte noch in Altzellen. Tochter Anna schloss mit Peter Christen den Ehebund, und so wechselte vermutlich der Wilensderflibesitz an die Sippe von Christina Scheuber und Melchior Christen. 1670 bewirtschaftete Philipp Christen, Ururgrosssohn von Melchior Christen-Scheuber, die Weiden auf dem Wilensderfli, womit Nachkommen der letzteren das gesamte «Scheuberengut» zu eigen hatten. 1683 wurde Wilensderfli an Kaspar Blättler, Peters, verkauft. Kaspars Onkel, der bekannte Kirchmeier (1623) Heinrich Blättler besass anno dazumal das Wolfenschiesser Brunifeld. Nachkommen des Kaspar Blättler entäußerten das Gut 1880 an Johann Niederberger, Lindenhansen sel., und 1918 übernahm Walter Joller-Mathis den einstigen Z'Rotzensitz. Sohn Walter Joller übergab Haus und Hostatt seinem Neffen Josef Joller-Blum im Jahre 1975.



St. Andresenkäpeli in der Wilersderfli Hostatt.

Bau und Gesamtrestaurierung (1987–1988) des St. Andreas Kapellchens

Tiefe Frömmigkeit und echt gelebtes Christentum prägten die Z'Rotzenfamilie, und so ist es nicht verwunderlich, dass Landammann Andreas Z'Rotz in nächster Nähe von seiner Behausung das eingangs erwähnte Feldkapellchen errichten liess. Die tiefgläubige Hausmutter Dorothea mag den Ansporn hierzu gegeben haben in Erinnerung an Grossvater Klaus von Flüe und an ihren hochverehrten Vater Konrad Scheuber. Mit der Bezeichnung «Andresen Käpeli» überliefert sich uns auch echte Verehrung des Apostels Andreas durch dessen Namensträger.

Witterung, aufsteigende Feuchtigkeit haben an dieser kleinen Feldkapelle erhebliche Schäden verursacht. Zudem zeigten sich am Gewölbe bedenkliche Risse, sodass direkte Einsturzgefahr bestand. Der heutige Besitzer, Josef Joller-Blum, entschloss sich für eine fachgemässe Instandstellung in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege. Die Kosten der anfallenden Arbeiten werden vom Eigentümer und von öffentlichen und privaten Geldgebern berappt. Das Kapellchen weist ei-

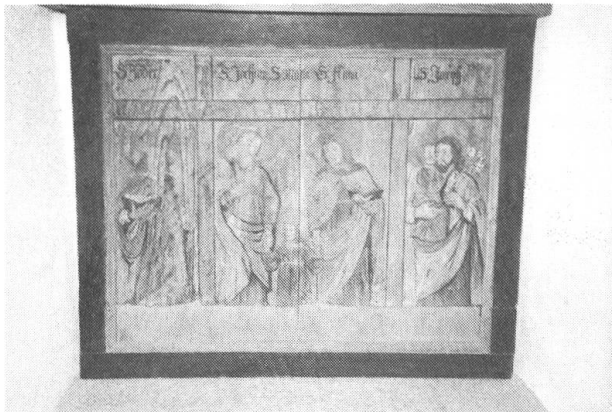
ne Breite von 195 cm, eine Länge von 250 cm und eine Gesamthöhe von 292 cm auf. Die Mauerdicke beträgt durchwegs 50 cm, während das Innere am Gewölbescheitel eine lichte Höhe von 182 cm aufweist. Die weiss getünchten Mauern wurden an der Hauptfront durch graue, quadrierte Ecklisenen geschmückt. Diese Verzierung wird auch über den rundbogigen Eingang geführt, der durch ein schlichtes Holzgittertürchen abgeschlossen wird. Die Innenwände sind in Weiss gehalten. Ein kunstvolles, schmiedeisernes Gitter aus einer Nidwaldner Werkstatt schützt den kleinen Chorraum.



Innenausstattung

Die Ausstattung wurde im Atelier Stöckli, Stans, gereinigt und sanft renoviert.

Die Bilder des Antependiums und das Altarbild werden dem 17. Jahrhundert zugewiesen, also der Lebenszeit von Kirchmeister Konrad Z'Rotz. Leider sind auch diese Gemälde nicht signiert und somit ist auch der Name dieses begabten Künstlers in Vergessenheit geraten.



Antependium

Das Antependium zeigt St. Joder mit Inful in rot-gelbem Bischofsgewand.

St. Joachim in rot und grünem Gewand und Mutter Anna, in rotem Rock, führen ihr ein rotes Röckchen tragendes Töchterchen Maria an der Hand und werfen ihre Blicke in umsorgender Weise auf ihr Kind. St. Josef, in lila und grüner Gewandung, trägt das rötlich bekleidete Jesuskind auf dem rechten Arm, während die Linke eine Lilie umfasst. Die pastellartigen Farbtöne und auch der Faltenwurf der Gewänder weisen diese Malereien dem 17. Jahrhundert zu.

Auf Holz gemalt ist auch das durch einen schwarzen Rahmen begrenzte rundbogige Altarbild. Ganz der Gesinnung und Tradition des Kapellenstifter Ehepaars Z'Rotz-Scheuber erscheinen da linkerhand der heilige Bruder Klaus in braunem Rock, den Rosenkranz betend und ihm gegenüber dessen Enkel, der ehrwürdige Konrad Scheuber. Auf dem Haupte trägt



Altarbild

dieser sein legendäres «Käppi». Der weisse, gekräuselte Vollbart fällt auf den grauen Eremitenrock. Mit der linken Hand stützt sich alt Landammann Scheuber auf seinen knorrigen Stock. Die den Rosenkranz umschlingende Rechte ist in bezeichnender Weise auf die Brust gelegt. Sein Chronist, Franz Jacob Andermatt, «der Medicin Doctor», schreibt 1679 zu «Bruder Conrads Tod und Begräbnus» . . . «Und er jetzt (5. 3. 1559) sein Seel dem Schoepfer aller Dingen aufgeben wollte, legte er die rechte Hand über das Hertz auf die Brust, wie er den Umstehenden vorgesagt, wann sie nach seinem Hinscheiden die rechte Hand auf seiner Brust ligend finden werden, so sollen sie seinet halben getröst syen, und gedennen, dass sein Seel wohl gefahren seye».

Ein weissliches Wolkenband umgrenzt das gelbliche leere Mittelfeld des Altarblattes. Davor stund früher eine kleine gotische Statue U. L. Frau, das Jesus-Kindlein, mit einem Vögelchen in der Hand, tragend. Nach mündlicher Tradition soll diese Statue zur Zeit des Wilersderflibesitzers Johann Niederberger eines Tages spurlos verschwunden sein, nachdem zuvor das schützende Holzgitter zerstört wurde.



Reliquiar

Den Altartisch schmücken zwei auf gedrechselten grauen Säulen stehende mon-

stranzförmige Reliquiare (17. Jahrhundert). Im Reliquienbehälter sind Pergamentstreifen mit der Inschrift «incogniti M» (Märtyrer) sichtbar. An den Aussenrand des Reliquiars sind auf geflammtem Untergrund 6 weisse verzierte Kartuschen kreisförmig angeordnet. Stäbchenmotive aus roten «Halsbätti Krällchen» schmücken die entsprechenden Zwischenräume.

Eine schlichte Berggottesdienstfeier im Herbst 1988 wird Anlass bieten, das in neuem Glanze erstandene wertvolle St. Andreas Kapellchen einzusegen.

Möge dieses heimelige Bethäuschen weiterhin nicht nur Kulturdenkmal sein, sondern die Bewohner unserer engeren und weiteren Heimat aufmuntern, christlichen Geist zu leben und zu pflegen, wie uns dies ehemals die Erbauer-Z' Rotzenfamilie und deren Ahnen, der heilige Nikolaus von Flüe und der selige Landesvater Nidwaldens, Bruder Konrad Scheuber beispielhaft vorlebten.

Josef Knobel-Gabriel



Das schöne Brunnifeldhaus.